

An aerial photograph of a snowy mountain slope. In the upper third, a group of about six skiers stands together. Below them, a series of elegant, wavy ski tracks lead down the slope. A single skier is captured in motion, kicking up a spray of snow. Further down, another skier is visible, and at the bottom right, a third skier is also in motion. The snow is bright white, and the overall scene is one of a pristine winter sports environment.

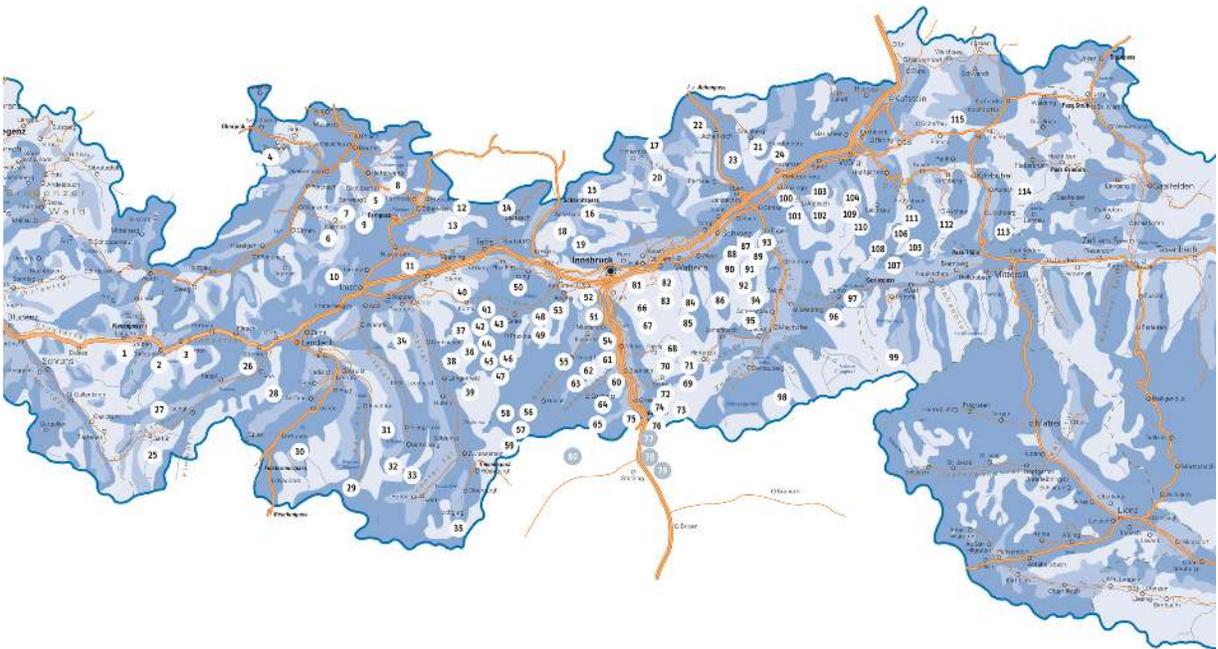
Kurt Pokos  
Franz Hüttl

# Tiroler Skitouren Handbuch

Vollständig  
überarbeitete  
**NEUAUSGABE**

**Über 150 Berge für  
Einsteiger und Profis**

Michael Wagner  
Verlag



- 1 Kaltenberg
- 2 Knödelkopf, Peischlkopf, Wirt
- 3 Vordere Rendlspitze
- 4 Sulzspitze
- 5 Bleispitze (Pleisspitze)
- 6 Namloser Wetterspitze
- 7 Galtjoch
- 8 Kleines Pfuitjöchle
- 9 Roter Stein
- 10 Muttekopf, Scharnitzsattel
- 11 Simmering, Grünberg
- 12 Grünstein-Umfahrung, Hinterer Tajakopf
- 13 Wankspitze
- 14 Leutascher Dreitorspitze
- 15 Pleisenspitze, Larchetkarspitze
- 16 Zäunlkopf
- 17 Schafreuter
- 18 Eppzirler Scharte
- 19 Großer Solstein
- 20 Hochglückscharte
- 21 Vorderunutz
- 22 Juifen, Hochplatte
- 23 Stuhljöchl
- 24 Sonnwendjoch
- 25 Vordere Jamspitze, Schnapfenspitze
- 26 Pezinerspitze

- 27 Hohe Köpfe
- 28 Furgler
- 29 Weißseespitze
- 30 Hochjoch, Lahnkopf, Frudiger
- 31 K2, Rostizkogel, Wurmtaler Kopf
- 32 Öztaler Wildspitze, Hinterer Brochkogel
- 33 Linker Fernerkogel, Rechter Fernerkogel
- 34 Murmentenkar Spitze
- 35 Eiskögele, Mittlerer Seelenkogel
- 36 Breiter Grieskogel
- 37 Hohe Wasserfalle, Hochreichkopf
- 38 Brand
- 39 Kuhscheibe, Windacher Daunkogel
- 40 Pirchkogel
- 41 Schöllekogel, Kraspesspitze, Weitkar Spitze
- 42 Samerschlag, Gleirscher Fernerkogel
- 43 Lampsenspitze
- 44 Zischgeles
- 45 Schöntalspitze
- 46 Lüsenser Fernerkogel
- 47 Hoher Seeblaskogel, Westl. Seeblaskogel
- 48 Fotscher Windegg
- 49 Gallwieser Mittergrat
- 50 Archbrandkopf, Brechten
- 51 Jochkreuz
- 52 Nockspitze

# Top Ten

Tirol hat - wie Sie in diesem Handbuch sehen - besonders attractive Skitouren zu bieten. Um Ihnen die Qual der Wahl zu erleichtern, haben wir hier für Sie unsere Top Ten zusammengestellt. Diese Auswahl ist naturgemäß subjektiv und abhängig von den Verhältnissen. Bei strahlendem Wetter im stäubenden Pulverschnee oder rauschendem Firn wird jede Skitour zum Erlebnis und umgekehrt im Bruchharsch und Nebel der schönste Skihang zur Plage.

**Vordere Rendlspitze** - eine Skitour am Arlberg mit Klettersteig. Klingt ganz schön extrem, ist aber für in diesem Metier geübte Bergsteiger relativ leicht machbar. Man steigt vom Lift und schon klinkt der Karabiner in das Drahtseil ein. Die Skier kommen auf den Rucksack, denn nach der Gipfelüberschreitung wartet eine tolle Abfahrt.

Tour 3

**Vorderunutz** - ein unscheinbarer Berg in der hinteren Kette des Rofengebirges. Seine riesige Latschenflanke verlangt aber immer eine satte Schneelage und die ist in dem als "Schneeloch" bekannten Steinbergtal meist reichlich gegeben. Nur die äußersten Pinsel der Zwergkiefern sollten aus der dicken Schneedecke hervorlugen. Der Tiefblick zum Achensee und der Guffert sind die landschaftlichen Höhepunkte. Tour 21



**Sonnwendjoch** – das Berggasthaus am Rosskopf oberhalb von Kramsach hält seinen Winterschlaf. Der Lift ist eingestellt, wodurch den Tourenggehern traumhafte Skihänge im ehemaligen Pistengelände zurückgegeben wurden. Wichtig ist nur, dass die Schneedecke bis ins Inntal herunterreicht. Dann aber nichts wie hin. [Tour 24](#)

**Murmentenkar Spitze** – hinter dem Skigebiet von Jerzens. Eine Skitour für höhere Ansprüche an Kondition und skifahrerisches Können, die uns auf einen der nördlichsten Ausläufer des Geigenkamms und damit in ein fast unberührtes Skitourengebiet bringt. Mit der Hochzeigerbahn lässt sich der Anstieg etwas verkürzen, dafür kann man sich 2000 Höhenmeter Abfahrt einhandeln. [Tour 34](#)

**K2** – ein ehemaliger Geheimtipp, der es geschafft hat, zum großen Renner zu werden. Nur ein Vermessungspunkt in den Landkarten, verdanken die Skitourengeher seine Entdeckung dem Bundesheer der Imster Kaserne. Idealtour schlechthin – der spaltenlose Mittlere Löcherferner hat Platz für ganze Kompanien. [Tour 31](#)

**Nockspitze** – das glattgebügelte "Leintuch" ist wohl der idealste Skihang, den man sich vorstellen kann. Schade, dass das exzellente Skivergnügen so schnell vorbei ist, aber die Tour geht ja noch weiter. Auch die Abfahrt von der Schneiderspitze ins Lizumer Kar kann noch ganz toll sein. [Tour 52](#)

**Fischers Napf** – noch vor Kurzem der absolute Geheimtipp im Schmirntal, gehört diese Tour schon zum Standard und ist auch fast immer angespurt. Nach etwas verzwicktem Beginn erreicht man lange und wunderschöne Pulverhänge. [Tour 71](#)

**Maurerspitze** – gar nicht so selten kommt es vor, dass die Schneelage südlich des Brenners besser ist als in Nordtirol. Vor allem das nahe Pflerschtal kann dann oft mit den idealen Verhältnissen aufwarten. Und es sind wahre Leckerbissen, die der trainierte Skitourengeher hier in den südlichen Stubaiern findet. Gehört die Maurerspitze zum Standardprogramm, so ist die Ellesspitze eher als elitär zu bezeichnen. [Tour 80](#)

**Gabler** – ein Prachtgipfel über dem Wildgerlostal, wenn die Verhältnisse passen. Lange Gehstrecke, viele Höhenmeter, eine richtige Monstertour für das fortgeschrittene Frühjahr. Immerhin brauchten wir für diese Tour drei Anläufe – dann aber hat es endlich geklappt. Die Schneegrenze sollte noch bis 1500 m Seehöhe herunterreichen. [Tour 99](#)



**Lämpersberg** – von den Kitzbüheler Bergen eine Skitour besonders hervorzuheben, grenzt fast schon an Landesverrat. Bei diesem Berg in der Wildschönau hat sich bei den Tourenggehern die ostseitige und – auf die Lawinenverhältnisse bezogen – nicht ganz ungefährliche Steilabfahrt eingebürgert. Ganz toll, aber nur bei niedrigster Gefahrenstufe. **Tour 106**

# Tiroler Skitouren Handbuch

Kurt Pokos  
Franz Hüttl

Über 150 Berge für  
Einsteiger und Profis

**Michael Wagner  
Verlag**

# Tiroler Skitouren — Übersicht

---

Vorwort

Basisablaufschema im Lawinennotfall

Übersichtskarte

Top Ten

- 1 Kaltenberg
- 2 Knödelkopf, Peischlkopf, Wirt
- 3 Vordere Rendlspitze
- 4 Sulzspitze
- 5 Bleispitze (Pleisspitze)
- 6 Namloser Wetterspitze
- 7 Galtjoch
- 8 Kleines Pfuitjöchle
- 9 Roter Stein
- 10 Muttekopf, Scharnitzsattel
- 11 Simmering, Grünberg
- 12 Grünstein-Umfahrung Hinterer Tajakopf
- 13 Wankspitze
- 14 Leutascher Dreitorspitze
- 15 Pleisenspitze, Larchetkarspitze
- 16 Zäunlkopf
- 17 Schafreuter
- 18 Eppzirler Scharte
- 19 Großer Solstein
- 20 Hochglückscharte

- 21 Vorderunutz
- 22 Juifen, Hochplatte
- 23 Stuhljöchl
- 24 Sonnwendjoch
- 25 Vordere Jamspitze, Schnapfenspitze
- 26 Pezinerspitze
- 27 Hohe Köpfe
- 28 Furgler
- 29 Weißseespitze
- 30 Hochjoch, Lahnkopf, Frudiger
- 31 K2, Rostizkogel, Wurmtaler Kopf
- 32 Ötztaler Wildspitze Hinterer Brochkogel
- 33 Linker Fernerkogel, Rechter Fernerkogel
- 34 Murmentenkarspitze
- 35 Eiskögele, Mittlerer Seelenkogel
- 36 Breiter Grieskogel
- 37 Hohe Wasserfalle, Hochreichkopf
- 38 Brand
- 39 Kuhscheibe, Windacher Daunkogel
- 40 Pirchkogel
- 41 Schöllekogel, Kraspesspitze, Weitkarspitze
- 42 Samerschlag, Gleirscher Fernerkogel
- 43 Lampsenspitze
- 44 Zischgeles
- 45 Schöntalspitze
- 46 Lüsenser Fernerkogel
- 47 Hoher Seebaskogel, Westl. Seebaskogel
- 48 Fotscher Windegg
- 49 Gallwieser Mittergrat
- 50 Archbrandkopf, Brechten
- 51 Jochkreuz
- 52 Nockspitze
- 53 Waldraster Jöchl

- 54 Serles
- 55 Seblasspitze
- 56 Wildes Hinterbergl
- 57 Wilder Freiger
- 58 Hinterer Daunkopf
- 59 Zuckerhütl
- 60 Nößlachjoch
- 61 Weiße Wand
- 62 Kesselspitze
- 63 Padasterkogel
- 64 Muttenkopf
- 65 Hoher Lorenzen, Allerleigrubenspitze
- 66 Morgenkogel
- 67 Seeblesspitze
- 68 Pfoner Kreuzjöchl, Naviser Kreuzjöchl
- 69 Kleiner Kaserer, Höllscharte
- 70 Hohe Warte, Naviser Kreuzjöchl
- 71 Fischers Napf
- 72 Leiten, Ottenspitze, Windbichl
- 73 Alpeiner Scharte
- 74 Sumpfschartl
- 75 Sattelberg
- 76 Kraxentrager
- 77 Wolfendorn
- 78 Flatschspitze
- 79 Amthorspitze
- 80 Maurerspitze, Ellesspitze
- 81 Glungezer
- 82 Largo
- 83 Rosenjoch, Malgrübler
- 84 Eiskarspitze
- 85 Geier
- 86 Halslspitze, Hobarjoch

- 87 Proxenstand
- 88 Kellerjoch, Kreuzjoch (1)
- 89 Kellerjoch (2)
- 90 Gilfert (1)
- 91 Gilfert (2)
- 92 Kleiner Gilfert
- 93 Sonntagsköpfl
- 94 Rosskopf
- 95 Rastkogel
- 96 Torhelm, Brandberger Seespitze
- 97 Kirchspitze
- 98 Hoher Riffler
- 99 Gabler, Wildkarspitze
- 100 Loderstein, Wiedersberger Horn
- 101 Hochstand, Sagtaler Spitze
- 102 Großer Galtenberg
- 103 Schatzberg, Joel, Saupanzen
- 104 Sonnenjoch
- 105 Breiteggspitze, Wildkarspitze, Breiteggern
- 106 Lämpersberg
- 107 Kastenwendenkopf, Pallspitze
- 108 Sonnenjoch, Niederjochkogel
- 109 Stanglhöhe
- 110 Tristkopf, Schafsiedel
- 111 Steinberg
- 112 Brechhorn, Floch
- 113 Kuhkaser
- 114 Weißkopfkogel, Sonnspitze
- 115 Ellmauer Tor





## Vorwort

# Liebe Skitourenfreunde!

Erfreulicherweise kommt das Tiroler Skitouren Handbuch gut 20 Jahre nach seinem ersten Erscheinen noch immer so gut an, dass eine weitere Auflage notwendig wurde. Ganz einfach unverändert nachdrucken wollten wir es aber nicht, denn mit den Wintern, die ins Land gezogen sind, haben sich auch wesentliche Neuerungen ergeben, die berücksichtigt sein wollen.

2008 mussten wir uns von unserem langjährigen Freund und Bergkameraden Franz Hüttl Abschied nehmen. Ich denke oft an die gemeinsame Zeit zurück, deren Erlebnisse in diesem und anderen Büchern gebündelt sind. Aus gesundheitlichen Gründen war es mir leider nicht möglich, die Vergangenheit wieder aufleben zu lassen und die Tiroler Berge auszukundschaften.

Deshalb sind eine Wintersaison lang schneehungrige junge Skitourenprofis (Dank an Matthias Holzer, Andrea Mayer, Moritz Oberrauch, Lukas Riedlsperger und Leonhard Schweiger) losgezogen, um die Routen in diesem Handbuch zu erkunden, die Franz Hüttl und ich vor Jahren gesammelt haben. Der Fokus lag dabei darauf, altbekannte Skitouren zu überprüfen. Die Berge sind

dieselben geblieben, aber gerade in Bezug auf Parkplätze und Seilbahnunterstützungen gibt es doch einige Änderungen. Angesichts der Vielzahl an Möglichkeiten fällt die Tourenwahl manches Mal schwer! Die passenden Verhältnisse immer im Blick und allen Widrigkeiten zum Trotz wurden am Ende die wichtigsten und schönsten Routen in allen Tourengebieten Tirols – vom Arlberg bis zum Pass Thurn und ein klein wenig über die Landesgrenzen hinaus – auf den aktuellen Stand gebracht.

Die Tiroler Bergwelt unterteilt sich in 17 Berggruppen und nicht alle sind gleichermaßen prädestiniert als Skitourengebiete. Darum werden sich die Tourenger im Hochwinter häufig in den Tuxer und den Kitzbüheler Bergen treffen, die mit ihrer sanfteren Struktur das ideale Gelände bieten. Die Hochtouren führen uns in die Zillertaler, Stubai und Ötztaler Alpen sowie in die Silvrettaberger. Große weiße Flecken in unserer Skitourenlandkarte gibt es naturgemäß in den Lechtaler Alpen, im Karwendel und Wetterstein, wo sich aber – bei günstigen Verhältnissen – überraschend schöne Skitouren finden. Besonderes Augenmerk haben wir darauf gelegt, Touren für die Saison zu beschreiben. Schwerpunkt sind altbekannte und immer wieder gerne begangene Skianstiege. Daneben stellen wir auch eine Reihe fordernder Anstiege für ausdauernde Skialpinisten vor, für die alle Voraussetzungen genau passen müssen. Beherrigen Sie bitte immer die Anmerkungen zu den Lawinverhältnissen und stimmen Sie Ihre Planung mit dem aktuellen Lagebericht ([www.lawine.at](http://www.lawine.at)) ab!

War das Skitourengehen früher eher eine elitäre Sache, so ist es mittlerweile zu einem wahren Breitensport geworden. Vieles ist dadurch einfacher

geworden: An den Ausgangspunkten der beliebten und viel begangenen Standardtouren kann man oft mit eigenen Parkplätzen für Tourengänger und praktischen Aufstiegsrouten direkt vom Parkplatz aus rechnen. Dass sie meist mit Geldschluckautomaten versehen sind, muss man einsehen oder wenigstens zähneknirschend in Kauf nehmen. Auch die vielfach kritisierten Forstwege lernen Skitourengänger zu schätzen, erleichtern sie doch die Überwindung der engen Waldpassagen und verschonen Jungwald und Aufforstungsgebiete.

Völlig Unbekanntes dürfen Sie sich nicht erwarten, aber viele Varianten und Alternativen, mit denen sich das Standardprogramm erweitern lässt. Ab und zu taucht auch eine Skitour auf, die früher ein streng gehüteter Geheimtipp war, heute aber vermehrt besucht wird. Mit der Tatsache, dass man nicht mehr alleine unterwegs ist, muss man sich abfinden. Wer eine einsame Skispur durch die frisch verschneiten Hänge ziehen will, muss schon früh aufstehen. Aber sehen Sie es positiv: Man trifft viele Gleichgesinnte, man marschiert in einer festen Spur und rasch ausgefahrene Naturpisten erleichtern die Abfahrten auch bei schlechten Schneeverhältnissen.

Bis in den Sommer verlängern kann man die Skitourensaison in den hohen Regionen der Gletscherskigebiete, wo sich abseits des Pistenbetriebs noch einige besonders schöne Skianstiege finden. Durch die Lifterschließung sind die Top-of-Tyrol-Berge wie Wildspitze, Zuckerhütl, Weißseespitze und manch andere Gletschergipfel ohne großen Aufwand mit kurzem Aufstieg und einer Riesenabfahrt möglich.

Immer noch allgegenwärtig bleibt die Lawinengefahr – trotz aller technischen Errungenschaften eine permanente Bedrohung abseits der Piste. Gute

Ausrüstung kann zwar das Risiko vermindern, soll aber beileibe nicht als Lebensversicherung betrachtet werden. Die vielen Verunglückten, alle Jahre wieder, sollen uns eine Warnung sein. Lesen Sie daher bitte aufmerksam die Hinweise der Lawinenexperten Harry Riedl und Walter Würtl - und beherzigen Sie ihre Ratschläge!

*Viel Freude auf allen Skitouren wünscht Kurt Pokos*





Expertentipps von Harald Riedl und Walter Würtl

# Basisablaufschemata im Lawinennotfall

## Allgemeines

Jeder, der sich beruflich oder privat in den winterlichen Bergen bewegt, muss sich die Frage stellen, was im Falle eines Lawinenunfalles zu tun ist. Nach Auswertungen des Kuratoriums für Alpine Sicherheit und der Alpinpolizei müssen sich jede Wintersaison rund 200 Personen konkret dieser Situation stellen, da sie in Lawinenunfälle verwickelt sind. Wahrscheinlich ist die Zahl sogar noch höher, da es eine nicht zu unterschätzende Dunkelziffer gibt.

Charakteristisch für eine Notsituation ist, dass man mehr oder weniger unvorbereitet und plötzlich mit einer außerordentlichen Lage konfrontiert ist und dabei zumeist nur über beschränkte Ressourcen (Rettungsmittel) verfügt. Um trotzdem handlungsfähig zu bleiben, empfiehlt es sich, nach einem bestimmten Schema vorzugehen, mit dem man sich idealerweise schon vorher vertraut gemacht hat.

Checklisten oder individuelle Vorgehensweise?

Checklisten oder Notfallalgorithmen für den Lawinenunfall haben den Vorteil, dass selbst Ersthelfer ohne viel Erfahrung zu guten Ergebnissen in der Lawinenrettung kommen und auch in komplexen Situationen handlungsfähig bleiben. Standardmäßig werden alle wichtigen Punkte erfasst - eine Grundlage für effiziente und gleichzeitig sichere Einsätze. Der Nachteil von festgelegten Checklisten ist, dass der Spielraum für situativ angepasste (variable) Lösungen wesentlich kleiner ist.

Profis mit viel Erfahrung und großem Know-how können dieses natürlich jederzeit einsetzen und von den Vorgaben der Checklisten abweichen. Die Praxis bei Lawineneinsätzen zeigt jedoch, dass es nur sehr wenige Personen gibt, die tatsächlich über so etwas wie „Routine“ bei Lawineneinsätzen verfügen. Wenn man als Bergführer, der nicht auch hauptberuflich als Bergretter tätig ist, schon wirklich viel Erfahrung mit Lawinenunfällen gesammelt hat, sollte man sich das eigene Risikomanagement überhaupt noch einmal überlegen.

## Ablaufschema

### **1) Ruhe bewahren!**

Noch bevor man mit der Rettung beginnt, ist es wichtig, einmal tief durchzuatmen und möglichst Ruhe zu bewahren. Auch wenn es schwierig ist, gilt es, möglichst „cool“ zu bleiben und keine Hektik aufkommen zu lassen. Nur wer nicht in Panik gerät, kann auch effizient helfen! Leute, die den richtigen Ablauf im Lawinennotfall schon

oft geübt haben, zeigen auch im Ernstfall eine bessere Performance.

## **2) Überblick verschaffen!**

Zuallererst gilt es, sich einen Überblick über die Situation zu verschaffen. Gibt es weitere Gefahren, beispielsweise Absturzgefahr, ist überlegtes Handeln wichtig, damit die Situation sich nicht noch durch einen weiteren Zwischenfall verschärft. Außerdem gilt hier die Grundregel: Die Sicherheit des Retters steht an oberster Stelle!

Hat man den Lawinenabgang beobachtet, ist es wichtig, den Verschwindepunkt (Punkt, an dem der Verschüttete zuletzt an der Oberfläche gesehen wurde) festzuhalten. Dieser Punkt bestimmt nämlich in weiterer Folge den primären Suchraum, also den Bereich, in dem man die Verschüttetensuche beginnt – es ist jener Bereich, in dem der Verschüttete wahrscheinlich liegt: Er befindet sich unterhalb des Verschwindepunktes in Fließrichtung der Lawine.

Der primäre Suchraum umfasst häufig auch Staubereiche bei Steinen, Bäumen oder Geländestufen. Nachdem er abgesucht wurde, geht man zu den Rändern der Lawine über.

Weiters sind noch die Fragen nach der Anzahl der Verschütteten und der verwendeten Notfallausrüstung zu beantworten. Beide Punkte haben nämlich eine wichtige Auswirkung auf die weitere Vorgehensweise.

## **3) Notruf**

Der richtige Zeitpunkt, um den Notruf abzusetzen, hängt in erster Linie von den Umständen ab. Sofort nachdem

man sich einen Überblick verschafft hat, setzt man einen kurzen Notruf ab – wenn eine der folgenden Situationen gegeben ist:

- Professionelle Rettung ist rasch zu erwarten (Handyempfang, Flugwetter, Pistennähe, ...).
- Es sind genügend Retter vor Ort, sodass jemand den Notruf übernehmen kann, ohne dass in der Verschüttetensuche eine Zeitverzögerung entsteht.
- Die rasche Kameradenrettung hat wenig Erfolgchancen, da der Verschüttete oder die „Retter“ keine Notfallausrüstung mitführen bzw. nicht wissen, wie man damit umgeht.

Ist man als Retter alleine oder sind professionelle Rettungskräfte aufgrund von fehlendem Handyempfang oder schlechten Witterungsbedingungen innerhalb eines kurzen Zeitraumes nicht zu erwarten, beginnt man gleich mit der Verschüttetensuche und setzt den Notruf später – nach erfolgter Erster Hilfe – ab.

Hat man Handyempfang, wählt man den Alpinnotruf 140. Hat man mit dem eigenen Netz keinen, jedoch Zugriff auf das Mobilfunknetz eines anderen Netzbetreibers, wählt man die Nummer 112. Über diesen Euronotruf kommt man in die nächstgelegene Polizei-Leitstelle, von der aus der Einsatz dann koordiniert wird.

Für Bergführer ist es jedenfalls überlegenswert, sich ein alternatives System zur Alarmierung (z.B. Satelliten-Handy) anzuschaffen.

Rasch gilt es die folgenden Fragen zu beantworten:

- Wo ist es passiert?

- Was ist passiert?
- Wie viele Personen sind betroffen?
- Wie sind die Wetter- und Sichtbedingungen?

Stets ist dabei den Anweisungen der Leitstelle zu folgen, ihre Fragen sind zu beantworten. Nachdem die Leitstelle das Gespräch beendet hat, sollte man erreichbar bleiben (Mobiltelefon eingeschaltet lassen).

Bei der Ortsangabe ist es hilfreich, wenn man die Koordinaten des Unfallorts kennt. Diese können entweder der Karte entnommen (braucht Zeit) oder vom GPS-Gerät bzw. einem Smartphone mit GPS-Funktion abgelesen werden. Sogenannte Notruf-Apps können in diesem Zusammenhang wertvolle Hilfestellung geben, wenngleich man mit einer klassischen Ortsangabe („Wir sind ca. 100 Hm oberhalb der XY-Alm“) immer noch am schnellsten ist.

Auch wenn ein kurzer Notruf abgesetzt wurde, empfiehlt es sich, nach Freilegen der Atemwege des Verschütteten bzw. nach erfolgter Erster Hilfe nochmals anzurufen, um sich zu vergewissern, dass ein Einsatz bereits angelaufen ist und es keine Missverständnisse gegeben hat.

Hat man keinen Empfang und ist die Verschüttetensuche erfolglos, muss man notfalls den Unfallort verlassen, um Hilfe zu holen bzw. um einen Notruf abzusetzen.

#### **4) Signalsuche**

Die Verschüttetensuche beginnt mit der Signalsuche. In dieser ersten Suchphase wird mit Auge, Ohr und LVSGerät der primäre Suchraum am Lawinenkegel abgesucht. Bin ich als Retter alleine, muss die

Oberflächensuche (mit Auge und Ohr) gleichzeitig mit der LVS-Suche erfolgen.

Damit dies überhaupt gelingen kann, hält man das LVS-Gerät mit dem Lautsprecher seitlich ans Ohr. So kann man ein mögliches „Erstsignal“ – das immer akustisch kommt – nicht überhören und die Augen gleichzeitig auf die Oberfläche richten, um eventuell Gegenstände zu entdecken. Außerdem muss man natürlich schauen, wo man hinläuft.

Um die Empfangsreichweite des eigenen LVS-Geräts noch zu erhöhen, empfiehlt der Schweizer Rettungsexperte Manuel Genswein, das LVS-Gerät während der Signalsuche dreidimensional neben dem Ohr zu drehen.

Die Suchstreifenbreite ist geräteabhängig und beträgt zwischen 20 und 50 m. Die Suchrichtung wird von der Position des Retters bestimmt und kann sowohl von unten nach oben, als auch von oben nach unten gehen. Ist man zu Fuß unterwegs (bei harten Ablagerungen, im schwierigen Gelände oder bei großen Blöcken) geht man in rechtwinkligen Suchstreifen vor. Kommt man mit Skiern von oben, macht man Schrägfahrten.



### Signalsuche

Die Suchgeschwindigkeit sollte in der Phase der Signalsuche so hoch als möglich sein. Insbesondere deshalb muss man sich immer überlegen, wie man sich schnell auf der Lawine bewegen kann. Fundgegenstände werden dabei an Ort und Stelle belassen und deutlich sichtbar aufgestellt. In unmittelbarer Nähe von Fundgegenständen ist die Chance, die verschüttete Person zu finden, besonders groß. Eine besonders aufmerksame Suche in diesem Bereich ist deshalb wichtig.

Stehen mehrere Retter zur Verfügung, teilt man sich die Suche auf. Damit es eine effiziente Signalsuche geben kann, sollten bei kleineren Lawinen nur so viele Retter mit dem LVS-Gerät suchen, wie Verschüttete angenommen werden. Alle anderen Retter schalten ihr LVS-Gerät „aus“!

Bei großen Lawinenkegeln und mehreren Rettern geht man in 20 m-Suchstreifen auf Signalsuche. Zur

Organisation mehrerer Retter ist es wichtig, dass einer das Kommando übernimmt.

Die Signalsuche geht bis zum Auffinden des Opfers (wenn es an oder nahe der Oberfläche liegt) bzw. bis zum Erstempfang am LVS-Gerät. Achtung: Häufig wird die Oberflächensuche zu schlampig durchgeführt, weil man sich zu sehr auf das LVS-Gerät konzentriert.

Hat man am eigenen LVS-Gerät ein Erstsinal, so ist dies deutlich mittels Ruf „Signal!“ an die anderen Retter zu kommunizieren.

## **5) Grobsuche**

Als Grobsuche bezeichnet man die Suche vom Erstsinal bis in den Nahbereich (ca. 3 m) des Verschütteten. Dabei folgt man mittels LVS-Gerät den Feldlinien – zuerst sehr rasch, je näher man kommt, immer im Sinne des „airport approach“. Diese von Manuel Genswein entwickelte Vorgehensweise ist mit dem Landeanflug vergleichbar: In weiter Entfernung bewegt sich ein Flugzeug sehr schnell zum ungefähren Zielpunkt; ist es dann in unmittelbarer Nähe, wird es langsamer, um schließlich punktgenau am Boden zu landen.

Auf die Lawinensituation umgesetzt bedeutet das: Ich folge der Anzeige meines LVS-Geräts im Laufschrift bis ca. 10 m Entfernungsanzeige, danach verlangsame ich meine Geschwindigkeit etwas, um den Pfeilen genau folgen zu können und dem Gerät genügend Zeit zu geben, die Signale zu verarbeiten. Spätestens bei der Anzeige von 3 m gehe ich mit meinem LVS-Gerät direkt auf den Boden bzw. die Schneeoberfläche.



### Grobsuche

Bei der Grobsuche nimmt die Geschwindigkeit also mit der Annäherung ab – dafür steigt die Suchgenauigkeit.

Damit auch alle anderen Retter und insbesondere der „Einsatzleiter“ Bescheid wissen, werden die Annäherungsmarken „10 Meter!“ und „3 Meter!“ laut und deutlich kommuniziert.

### 6) Feinsuche

Spätestens ab ca. 3 m Entfernungsanzeige beginnt man mit der Feinsuche. Da man mit den modernen 3-Antennen-LVS-Geräten eine relativ genaue Positionsbestimmung durchführen kann, reicht es, wenn man den Punkt der geringsten Entfernung zum Verschütteten durch einmaliges „Einkreuzen“ ermittelt. Dabei wird das LVS-Gerät nicht mehr gedreht, sondern langsam und präzise über die Schneeoberfläche geführt.

Die Feinsuche wird abgeschlossen, indem der Punkt mit der geringsten Entfernung am LVS-Display durch